

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Schweizer Bulletin : mit amtlichen Publikationen für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein |
| Herausgeber: | Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein |
| Band: | - (1990) |
| Heft: | 1 |
| Artikel: | Die Meinung einer Expertin : schafft mehr gute Gründe, keine Drogen zu nehmen |
| Autor: | Ernst, Marie-Louise |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-939035 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Meinung einer Expertin

Schafft mehr gute Gründe, keine Drogen zu nehmen

Die Frage, wie denn verhindert werden kann, dass immer mehr Menschen in eine schwere Abhängigkeit geraten, beschäftigt mich seit langem. Um mögliche Antworten zu finden, müssen wir etwas über die Ursachen der Drogenabhängigkeit wissen. Es sind vier verschiedene Faktoren zu beachten, die sich bei der Entstehung einer Abhängigkeit gegenseitig beeinflussen und bedingen.

Da ist einmal der einzelne Mensch, mit all seinen Stärken und Schwächen, als Produkt seiner persönlichen Lebensgeschichte. Nicht alle Menschen ertragen gleich viele Belastungen. Bei den einen läuft das Fass schon dort über, wo es bei den anderen noch viel verträgt. Und dann gibt es in jedem Leben manchmal schwierige Zeiten, Zeiten, in denen ich beeinflussbarer, unsicherer auf den Beinen und damit anfälliger für «schnelle Lösungen» bin.

Dann ist da die Umgebung, in der die einzelnen Menschen leben. Die Familie, der Freundeskreis, Schul- und Arbeitssituation, Wohnen, Zukunftsperspektiven, Freizeit, materielle Lage spielen hier – je nach Lebensalter – eine gewichtige Rolle. Gibt es da ein Netz von Beziehungen, das michträgt, auch wenn es mir einmal schlecht geht?

Im weiteren müssen wir die bestehenden Drogenangebote in unsere Überlegungen miteinbeziehen. Drogen gibt es, seit es Menschen gibt. Sie werden zu sehr unterschiedlichen Zwecken gebraucht: als Heil- und Schmerzmittel, als Genuss- und Kultmittel, als Flucht- und Suchtmittel. Drogen sind also an sich weder gut noch schlecht. Entschei-

dend ist, was für einen Gebrauch wir davon machen. Dabei beeinflussen uns die Verfügbarkeit, die Art der Wirkung, die Form der Einnahme der verschiedenen Drogen ebenso wie die Werbung, die für die erlaubten Drogen gemacht wird.

Der letzte Bereich, der bei der Entstehung einer Abhängigkeit eine Rolle spielt, betrifft die gesellschaftlichen Verhältnisse, Normen und Werte. Wie hat eine Gesellschaft die verschiedenen Lebensbereiche (Arbeit, Freizeit, Wohnen, Bildung, Politik, usw.) organisiert? Welches sind die gesetzlichen Regeln, und welche Werthaltungen, Sitten und Gebräuche gelten im täglichen Leben?

Werden nun Drogen eingenommen, um das durch Langeweile, Spannungen, Überforderung und Konflikte gestörte innere Gleichgewicht wiederherzustellen, so muss dies als eine Art Selbstheilungsversuch betrachtet werden. Aber nicht nur erlaubte (z.B. Alkohol) und verbotene (z.B. Heroin) Drogen erfüllen unser Bedürfnis nach schnellen Problemlösungen. Es geht auch mit vielen anderen Mitteln: Denken Sie an die ständige Berieselung mit Musik, an Schwarzwäldertorte und Disco, ans Karriere machen und Flucht in die Arbeit, ans Fernsehen und an den Geschwindigkeitsrausch per Töff oder Auto. Drogenkonsum ist nur eines von vielen Versprechen auf Instant-Glück, eine käufliche Möglichkeit zudem in einer Zeit, in der (fast) alles käuflich ist. Die sichtbare Drogenszene hält uns hier einen Spiegel vor, und wir sollten nicht wegsehen, wenn wir ernsthaft von Prävention sprechen wollen.



Chillum, eine Art Pfeife zum Haschischrauchen. (Fotos: Keystone)

Ich komme nun auf die vier erwähnten Faktoren zurück, die zur Entstehung einer Sucht beitragen können. Denn hier liegen auch unsere Möglichkeiten einzugreifen. Im folgenden illustriere ich jeden dieser Bereiche mit einem Beispiel unserer Einflussmöglichkeiten.

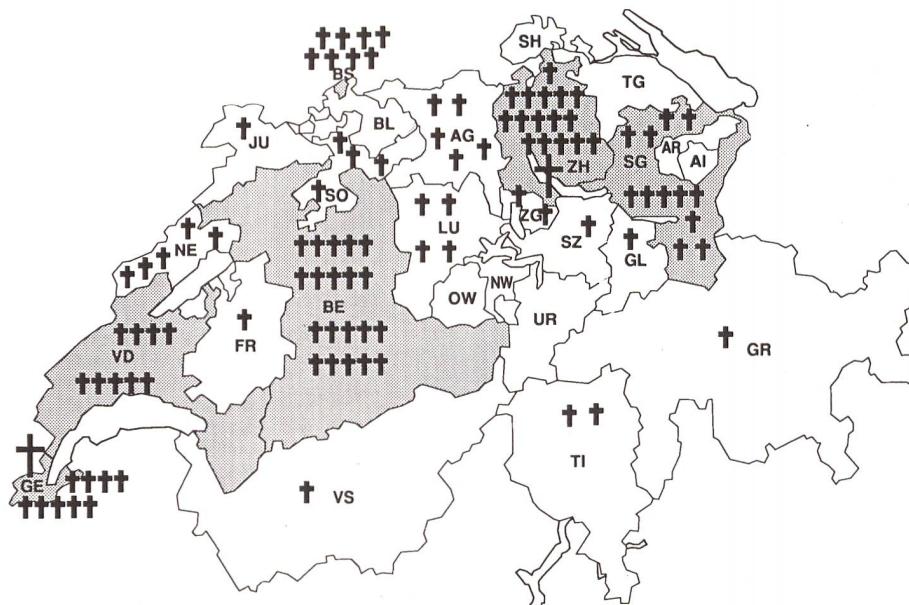
1. Prävention heisst: nein sagen dürfen. Erich Fromm sagt dazu: «Um ungehorsam zu sein, muss man den Mut haben, alleine zu sein, zu irren und zu sündigen. Die Fähigkeit zum Mut hängt aber vom Entwicklungstadium des Betreffenden ab. Nur wenn ein Mensch sich vom Schoss der Mutter und den Geboten des Vaters befreit hat, nur wenn er sich als Individuum ganz entwickelt und dabei die Fähigkeit erworben hat, selbstständig zu denken und zu fühlen, nur dann kann er den Mut aufbringen, zu einer Macht nein zu sagen und ungehorsam zu sein.»

Ein Kind, das nie nein sagen darf, das in seiner Eigenständigkeit nicht ernst genommen wird, wird auch nicht nein sagen können, wenn es Drogen angeboten bekommt.

2. Prävention heisst: mehr Mitverantwortung in allen Lebensbereichen.

Dabei ist eines ganz wichtig: damit wir Verantwortung für uns und unser Verhalten übernehmen können, brauchen wir das Wissen, etwas wert zu sein. Ohne dieses Selbstwertgefühl erscheint es gar nicht lohnenswert, zu uns, unserer Umwelt und der Gemeinschaft Sorge zu tragen und dafür Verantwortung zu übernehmen.

3. Prävention heisst: Verbote und Einschränkungen in der Suchtmittelwerbung. Das «Ärger-weg-Bier» und die «Sicherung für Ihre Nerven» (Original-Werbezitate für Bier und ein Vitaminpräparat) sind nur zwei von endlos vielen Beispielen, in denen der Sucht-Mechanismus propagiert wird. Wir dürfen hier nicht länger auf einem Auge blind sein, wenn wir von Drogen sprechen.



Die Drogen macht auch vor ländlichen Gegenden nicht halt: die Drogentoten im ersten Halbjahr 1989 (grosses Kreuz: 10 Tote, kleines Kreuz: 1 Toter). (Grafik: Keystone)

FORUM

4. Prävention heisst: die Gleichberechtigung von Mann und Frau verwirklichen. Die Beziehungen zwischen Mann und Frau, die Verteilung von Macht und Einfluss zwischen den Geschlechtern, die Gewichtung von männlichen und weiblichen Werten ist keineswegs in einem Gleichgewicht. Und wir haben gesehen, dass Drogenkonsum sehr häufig ein Versuch ist, etwas wieder

oder neu in ein Gleichgewicht zu bringen. Dies nur einige wenige Beispiele. Sie alle, als Arbeitgeberin, als Arbeitnehmer, als Frau, als Vater, als Lehrerin, als Behördenmitglied, Sie alle sind aufgerufen, sich Gedanken zu machen, wo Sie Ihren Beitrag zur Prävention leisten können. *Marie-Louise Ernst*

Marie-Louise Ernst ist Psychologin, Vertreterin des Vereins Schweizerischer Drogenfachleute (VSD) und Mitglied der Eidgenössischen Betäubungsmittelkommission.



Kleine Schanze in Bern: Ein geheiztes Zelt vermittelt Geborgenheit und setzt vorübergehend ein Zeichen gegen das Drogenelend.

Wenn 17,65 mal 33,41 im Bruchteil einer Sekunde 589,6865 ergibt, haben wir daran mitgerechnet.



Nicht nur, dass Dünne Schichten Mikroschaltungen überhaupt erst möglich machen, auch an der Flüssigkristall-Anzeige haben sie einen nicht gerade geringen Anteil. Zum einen liefert Balzers Glasplatten mit aufgedampften Chromschichten, aus denen Masken hergestellt werden, die man für die fotolithographische Herstellung kleiner und kleinsten Schaltkreise braucht. Zum anderen hat Balzers Schichten entwickelt, welche die Flüssigkristallschicht begrenzen und die LCD-Anzeige sichtbar machen. Doch unter Vakuum aufgebrachte Dünnschichtbeläge sorgen auch dafür, dass sich Cockpit-Fenster nicht elektrisch aufladen, dass Glasscheiben beheizt werden können. Was alle gemeinsam haben: sie müssen mit grösster Sorgfalt und unter vollkommen reinen Bedingungen aufgedampft werden.

frick FENSTER

FÜR DAS ALTE HAUS

**Fragen Sie uns
wir sind Ihre Partner,
wenn es um
Fenster geht.**

Verlangen Sie unverbindlich unser Angebot. Wir beraten Sie gerne.

ferdinand frick ag

Fenster und Fassadenbau
9494 Schaan
Telefon 075 / 274 74
Telefax 075 / 299 84

Bitte senden Sie mir
Prospektunterlagen Ich wünsche einen
unverbindlichen Besuch

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

BALZERS

...je mehr man Vakuum braucht

Balzers Aktiengesellschaft
FL-9496 Balzers
Fürstentum Liechtenstein
Tel (075) 4 4111